

Bem Gmäänshoppme

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-456916>

Nutzungsbedingungen

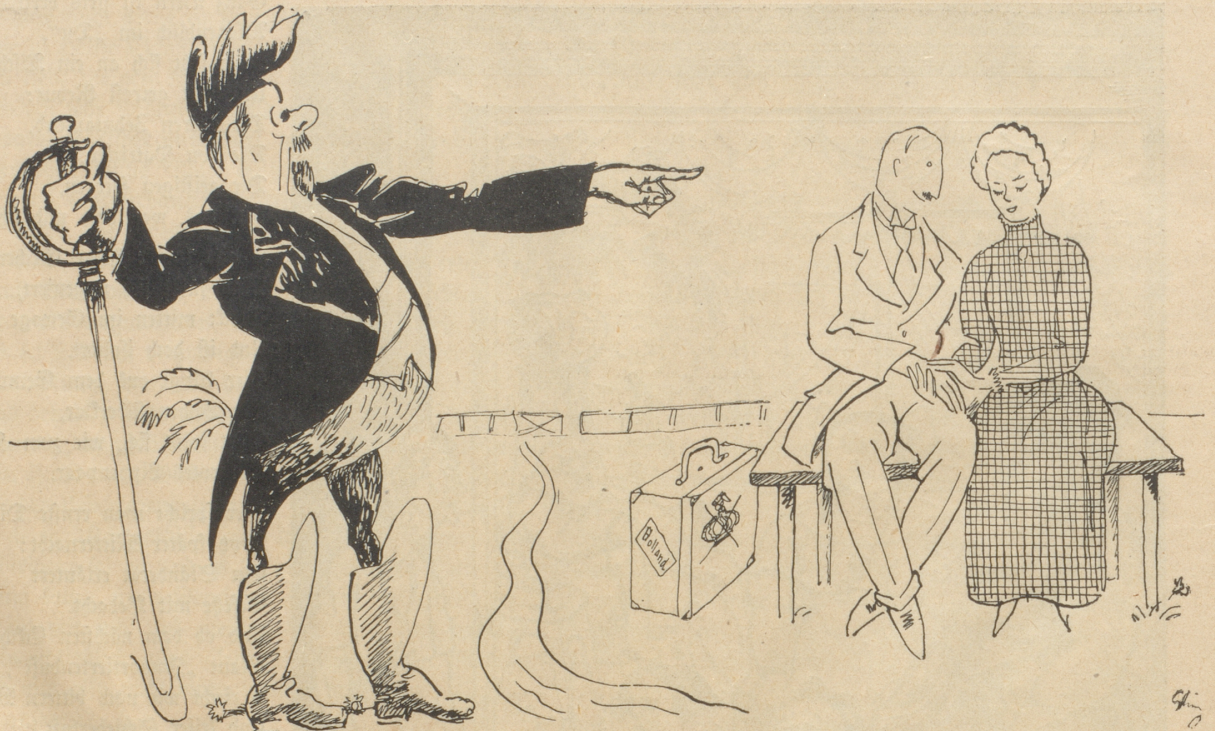
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Poincaré: Ça ne va pas! Die Deutschen vermehren sich ohnehin zu stark.

Dem Gmäändshoppme

Der Gemeindegauptmann in K., nicht gerade in bester Laune, befand sich in seinem Bureau und suchte alte Akten auf. Plötzlich klopfte es leise an seine Türe. „Herein!“ Niemand kam. In einer Weile darauf klopfte es wieder. „Herr, chömed doch inne, i ha jo scho lang grüest herein.“ Zaghaft und leise geht die Türe nun auf. „Grüez Gott, Herr Hoppme“, stammelte Hanzjosef und schritt mit einem Papier in der Hand vorsichtig auf den Gemeindevorsteher zu. „Ebe, Herr Hoppme, i hed grad no fölle en Underschrift ha vo Eu.“ „Für das habe ich keine Zeit, gehen Sie zum Gemeindegeschreiber“, erklärte letzterer kurz und bündig. Hanzjosef, fast wie vom Schlag getroffen, nahm seinen Hut wieder, den er auf einen Sessel gelegt hatte und sagte in schüchternem Tone: „Adie Herr Hoppme, töend entschuldige, i ha ebe nöd grüöst, daß no en mündere do ischt.“

H. B.

Der Unermüdliche

Von Peter Krüll

Nächtelang und tagelang

Sang ich zur Gitarre,
Nun zu ihr und herzlich bang,
Daß sie mich nicht narre.

Nächtelang und tagelang

War ein Pärchen oben,
Wenn ich sachte unten sang,
Ihren Reiz zu loben.

Nächtelang und tagelang

Hat sie mich betrogen,
Bis ich bin mit Sang und Klang
Vis-à-vis gezogen.

Nächtelang und tagelang

Sing ich jetzt der Neuen.
Rühret die mein Liebesdrang,
Soll es mich nicht reuen.

*

Glosse

Es heißt allwo: Wem Gott ein Amt gibt,
dem gibt er auch Verstand.

Darnach zu schließen, verließ wohl viele
Aemter Menschenhand.

G. G.

Steigerung

Aus einem Konkurse kamen 3 Fasanen zur Versteigerung. Ein einziger Liebhaber hat sich eingefunden und bietet 100 Fr. Der Beamte will bei — 100 zum drittenmal die Tiere dem einzigen Käufer zuschlagen, als dieser Fr. 101 bietet. — Dann 101 Fr. zum — worauf der gleiche Käufer 102 Fr. bietet. Es folgt nun 102 Fr. zum — 103 Fr. ruft der Käufer! Dann merkt der Beamte etwas und erklärt dem Liebhaber den Gang einer Gant, worauf für 103 Fr. die Fasanen zugeschlagen werden. — Geschehen im Jahre des Heils 1923 im Baselbiet!

A m o n

Tutankhamon, der würdige Vertreter des alten Ägyptervolkes war ein regelrechter Amon-Anbeter. Das ist uns heute längst sonnenklar. Indessen betet auch mancher Mann noch heutigen Tages „Amon“ an, sofern sichs dabei, wie's öfters geht, um die Amon-Zigarette von Gerber dreht.

